

Es handelte sich zunächst um einen ca. 2 m hohen Keilstein, der ihm an einem nach Westen abfallenden ziemlich steilen Hang auffiel.¹ Bei näherer Betrachtung lagen noch mehrere Steine scheinbar ungeordnet herum und sie waren zum Teil bis zur Unkenntlichkeit bemoost. Da aber der Hang sonst fast steinfrei schien, entschloß man sich bereits bei der ersten Begehung, Stein für Stein vom Moos zu befreien und sie zu vermessen.²

Dabei fielen zwei Erscheinungen besonders auf. Erstens gibt es außer Keilsteinen ähnlich große Steine, die am Hang liegen, mit anderen Formen. Dann gibt es aber auch eine größere Menge kleinere Steine, die sowohl liegen als auch noch aufrecht im Boden stecken.³

Bei den großen Megalithen handelt es sich teilweise um tonnenschwere Sandsteine, deren Formen, wie zum Beispiel Keile (um 2 m), Spindeln (um 2 m) und rechtwinklige „Langsteine“ (um 3–4 m), in der Megalithkultur häufig vorkommen.⁴ Aber es gibt dort auch phallische, polygonale, hornförmige und abstrakt-figürliche Steine (um 2 m), die als kleine Idole schon aus archaischer Zeit bekannt sind.⁵ Auffällig ist eine ganze Serie rechtwinkliger Blöcke mit „Satteldächern“ (um 0,60 m), ebenfalls keilförmige Steine (um 0,60 m), ein keilförmiger „Gesichtsstein“ (0,50 m) und ein keilförmiger „Schalenstein“ (um 1 m).⁶ Dann steckt noch etwas von diesem Steinzentrum entfernt eine rechtwinklige Platte im Boden und schaut mit ihren planen Flächen etwa 0,50 m über die heutige Oberfläche.⁷ Sowohl die großen Megalithe als auch die kleineren Steine scheinen künstlich geformt und geschliffen zu sein.⁸

Da man hinter diesem Phänomen ein vorgeschichtliches Geheimnis vermutete, wurde bald eine Nummerierung, Registrierung und die Vermessung der einzelnen Steine, als auch der Steine untereinander, eingeleitet.⁹ Dabei stellte sich heraus, daß der zuerst entdeckte große Keilstein unmittelbar auf der Erdoberfläche steht, auf einer Seite der Basis durch faustgroße Rollsteine unterlegt ist und auf der anderen Seite lediglich mit einem ca. 0,50 m langen Keilstein im Boden verankert zu sein scheint. Bei der weiteren Untersuchung der großen liegenden Megalithe wurden dann an der ursprünglichen Basis der Steine neben Rollsteinen auch kleinere, weniger bearbeitete Keilsteine gefunden. In drei Fällen lagen sogar solche Keilsteine wie hingelegt auf der Oberfläche der Megalithe.¹⁰

Bei der Vermessung zeichnete sich auch bald eine mehr oder weniger geordnete Struktur der Anlage ab. So liegt ein Teil der großen geformten Megalithe nicht nur auf einer Linie (etwa 140° Nord), sondern sie haben auch bestimmte Abstände voneinander. Dagegen steht und liegt eine Serie kleiner Steine in regelmäßigem Abstand auf einer anderen Linie (68° Nord).